

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837**

242 (1.9.1837)

# Beilage zur Karlsruher Zeitung No. 242.

Freitag, den 1. September 1837.

## Preußen.

Die Elberfelder Zeitung vom 25. d. M. enthält unter der Aufschrift: Fabrikwesen in Frankreich — folgenden Artikel: Ueberall, wo sich belehrende und beachtungswerthe Thatsachen vorfinden, soll die Presse sie allgemein zugänglich machen, und, wenn sie es vermag, ohne darum sich für allein weise zu halten, eine eigene Ansicht andeuten und verfechten. Die Parteilichkeit, die jetzt auch bei uns sich einzuschleichen beginnt und die ein Triumphlied singt, wenn in England ein Tory mehr gewährt wird, oder die da wehklagt, wenn der menschenfreundliche Cabrera in einer Klemme sitzt, ist gewiß nur ein Unheil für uns — mögen die Blätter Frankreichs und Englands diese für sich behalten, und wahrlich, sie haben sie lange so arg nicht. Wozu Gutenbergsesse, wenn wir die Presse nicht würdig halten, wenn wir ihr nicht gebührende Achtung schenken wollen? Zu den schon lange der Beachtung werthen Gegenständen gehört auch das Fabrikwesen, wie es England, minder Frankreich und in noch minderm Grade Deutschland aufzuweisen hat. In England haben bekanntlich diese Verhältnisse, insofern sie die soziale Entwicklung in Bezug auf Staat und Volksunterricht betreffen, Gegenstand vieler Palamentsdebatten ausgemacht. Namentlich war es die Anwendung von Kindern in den Fabriken, welche zu Komite's und langen Beratungen führte, bis endlich dort die sogenannte factories - regulation - act vom 28. August 1833 erlassen wurde, dergemäß nur unter gewissen Beschränkungen dergleichen geduldet wird. So schwierig dieses Statut auszuführen war, denn viele Parikularinteressen lebten sich dawider auf, so segensreiche Folgen hat es doch schon gehabt, namentlich in Bezug auf den Volksunterricht, — die Berichte der englischen Faktoreinspektoren bestätigen dies zur Genüge. — Frankreich, das nicht so phylanthropisch gestimmt ist, als England (wenn wir von politischen Theorien absehen), hat nicht solch dringendes Bedürfnis der Abhilfe gefühlt, und beschäftigt auch nicht so viele Kinder. Jetzt indeß sind von manchen Generalkonseils der Departemente so wie von der phylanthropischen Gesellschaft von Rülhausen Petitionen an das Handelsministerium ergangen, worin man ebenfalls um ein solches Gesetz ersucht, damit einmal nicht Kinder in allzufrüher Jugend genommen, anderseits dieselben nicht zu allzulanger Arbeit angehalten werden können. Der jetzige Handelsminister, Martin (du Nord), hat nun deshalb an die Handelskammern ein Rundschreiben erlassen. Er bemerkt darin, die Klagen darüber seyen in

Frankreich nicht so laut, noch so einstimmig, als in England, doch lasse sich die Wahrheit derselben nicht verkennen. Viele Kinder erhielten gar keinen Unterricht, viele gelangten zum Mannesalter, schwach an Körper und Geist, mit den Gewohnheiten einer frühreifen Unsitlichkeit. Vor allem sey dies von den Mädchen zu behaupten. Ein pariser Blatt bemerkt dazu, wenn man nicht so viele Klagen darüber geführt habe, so rühre dies theils daher, daß die meisten französischen Blätter, nur um Parteilichkeit kleinlicher Art bemüht, für Gesundheit und Unterricht der Nation wenig übrig hätten, so wie man überhaupt in England, auch ohne Regierungseingriff, für diese Klassen durch viele Gesellschaften weit mehr geleistet habe. Volksbibliotheken, Sparkassen, Sonntags- und Gewerbschulen, Kleinkinderschulen habe man dort ganz von selbst und in vorzüglicher Art eingerichtet. Dieser Gemeinnutz, wie er in Großbritannien vorherrscht, ist in der That einzig. Man erwartet nun die Ansichten der Handelskammern, bei denen indeß nicht zu übersehen ist, daß sie oft Partei und Richter in einer Person sind; dann wird die französische Regierung ebenfalls ein Gesetz darüber erlassen. Was Deutschland betrifft, so haben sich in der badischen Kammer ebenfalls Stimmen der Art erhoben. Gewiß ist es Sache des Gouvernements, darüber feste Bestimmungen zu erlassen — so wie Sache des Bürgerstimm, diese Bestimmungen eben so streng zu beachten, als für verbreiteten Unterricht und moralische Besserung jener Klassen zu sorgen. Auch in unserer Nähe haben darüber Debatten statt gefunden, obschon man von Deutschland aus schon deshalb wenig von dergleichen liest, weil die Deffentlichkeit nicht beschränkt wird, sonder sich selbst beschränkt. Allgemeinnützige Gegenstände werden fast kaum von kundigen Männern öffentlich besprochen — außer vielleicht in dicken Otaobänden und in einem Style, der kaum zu verdauen ist — das geschieht anderswo täglich und so lange, bis das wünschenswerthe Gute erreicht worden ist. Dazu ist die Presse vorhanden, und so kehren wir zu dem Punkte zurück, von dem wir ausgegangen sind. Das ist nicht langweilig, wenn man etwas Gutes anrath und es so oft bespricht, bis man es hat — sind denn etwa die Lehren der Moral langweilig, die man doch täglich hören und ehren sollte? Zu dem Guten aber, von dem wir reden, gehört unstreitig der Unterricht der minder glücklich gestellten Klassen, so wie die Erhaltung ihrer Gesundheit an Körper und Gemüth. Untere oder gar unterste Klassen nennen wir sie absichtlich nicht, weil wir nicht ein-

sehen, warum sich irgend Jemand überheben sollte: eben aus jenen Klassen sind bekanntlich die größten Geister emporgestiegen.

(Pückler, Muskau.) Der Hr. Fürst v. Pückler, Muskau — heißt es in einem neulichst erschienenen Werke des pens. k. preuß. Regierungsraths Grävell [an den bekanntlich einer der interessantesten Briefe in des Fürsten algierischer Reise gerichtet ist] — ist ein ganz anderer Mann, als ich häufig über ihn habe urtheilen hören. Allerdings hat jugendlicher Uebermuth früher ihn Manches vornehmen lassen, was ihm Nachrede zugezogen hat. Wer die Verhältnisse kennt, in denen er aufgewachsen ist, der weiß, daß er eigentlich gar keine Erziehung genossen hat, sondern das, was er ist, nur durch sich selbst und durch sein Leben in der Welt geworden ist. Zwar hat er Hofmeister und Erzieher gehabt, allein keiner ist des jungen, genialen und kräftigen Menschen Herr geworden. Mit den schönsten Anlagen des Geistes wie des Körpers ausgerüstet, hat er früh seine Kraft gefühlt, und dabei, reich und vornehm, nur wenig Menschen kennen lernen, die sich nicht beeifert hätten, dem jungen Herrn zu Gefallen zu seyn und seinen Wünschen zu fröhnen. Zu keinem Geschäfte ausgebildet oder angehalten, hat der Jüngling oft nicht gewußt, was er mit seinen Kräften anfangen soll, und so ist in Muthwillen ausgeartet, was, zu edleren Zwecken verwendet, Großthaten geworden wären. Es wäre kein Wunder gewesen, wenn er die Menschen, Werkzeuge seiner Laune, gering zu schätzen und zu verachten sich angewöhnt hätte, aber sein ungemein klarer Verstand und die natürliche Anlage des Edelmuths haben ihn abgehalten, sich so zu verirren. In's Mannesalter getreten und mit Besonnenheit seine Kräfte brauchend, gehört der Fürst zu den geschätesten und besten Menschen, die ich kenne, und vermöge seiner ausgezeichneten Talente, vielen Erfahrungen und natürlichen Gutmüthigkeit zu dem angenehmsten und liebenswürdigsten Umgange, den man sich wünschen kann. Er ist nicht ohne Vorurtheile seines Standes, nicht ohne manche Angewöhnung seiner Jugend, dies zeigt sich in seinem unwillkürlichen Benehmen öfters: aber es hindert ihn nicht, so oft es darauf ankommt, nach Gründen und mit Ueberlegung sich zu entschließen, sich durch einen richtigen Verstand und edlen Sinn bestimmen zu lassen.

#### Frankreich.

Ueber die [schon gemeldete] Austheilung der Montyon'schen Preise, und insbesondere des ersten Zugenpreises an den Kürassierwachtmeister Martinel enthält eine pariser Korrespondenz in der Allg. Stg. Folgendes: Den eigentlichen Zugenpreis, den ersten, erhielt Matthias Martinel, Unteroffizier im ersten Kürassierregiment, in Garnison zu Paris. Als bei den unglücklichen Vorfällen auf dem Marsfelde leshin die Masse in wilder Verwirrung sich drängte und die Verwundeten in Haufen übereinander lagen, bahnte sich Martinel mit eiserner Beharrlichkeit einen Weg durch die dichten Reihen und rettete nach und nach eif Personon, indem er sie

unter den zermalmenden Füßen der blinden Menge hervorzog, und in die nahe gelegene Reiterkaserne bringen ließ, wo ihrer ärztliche Hülfe wartete. Sein Beispiel ermunterte die Thätigkeit seiner Kameraden, und sehr bald hatten sie ihre Stuben in ein wahres Lazareth umgewandelt. Man kann sich das Erstaunen der jungen Frauen und Mädchen denken, die sich beim Erwachen auf den Betten und in den Händen unbekannter Soldaten befanden. Sehr bald aber wich dieses erste Gefühl vor der schonenden Sorge und der Freundlichkeit, mit welcher sie behandelt wurden. Nachdem das Benehmen Martinels bekannt geworden, verfügte sich eine Kommission des Instituts nach dem Marsfelde und empfing die Aussagen der Zeugen, die Gelegenheit gehabt, den wackern Unteroffizier zu beobachten. Die Akademie erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß Martinel schon längst seine Proben abgelegt, und daß seine neueste Hingebung nur eine Fortsetzung seines früheren Lebens sey. In Strasburg stürzt er sich ins Wasser, um einen Soldaten, der am Ertrinken ist, zu retten. In der Unmöglichkeit, ihn zu erreichen, ehe er unter ein Mühlrad kommt, folgt er ihm nach, und erscheint auf der andern Seite des Rades mit dem Geretteten. Wir wünschten, dieses „Stück“ wäre anders erzählt worden, denn das Fabelhafte schadet dem bescheidenen Verdienste. In Nancy geräth eine Kaserne in Flammen. Das Hospital ist mit Kranken angefüllt, die nicht fort können. Martinel trotz dem Feuer und versucht, sie zu retten. Plötzlich erinnert er sich, daß in einem benachbarten Zimmer eine Menge Patronen liegen, die sich entzündend und seinen Kameraden unvermeidlichen Tod bringen werden. Nichts hält ihn mehr zurück. Das Feuer fengt ihm Haare und Augenbraunen, brennt ihm das Gesicht, allein er drängt sich an Ort und Stelle u. schafft glücklich das Pulver auf die Seite. Der Bericht über diese Handlungen war häufig von dem stürmischen Beifall der Zuhörer und eben so sehr von ihren Thränen unterbrochen. Martinel selbst, der zugegen war, begleitet von seinem Obersten, der sich in freundlicher Bescheidenheit hinter ihn gesetzt hatte — Martinel selbst konnte sich nicht enthalten, zu weinen, als er all die vornehmen Herren und Damen und das ganze Auditorium in Thränen zerfließen sah. Einer der gegenwärtigen Minister, ich weiß nicht mehr welcher, erklärte nach dem Berichte des Akademikers Lebrun, daß er den Preis Martinels, 8000 Fr., doppelt werde. Wir wünschen, daß diese feierliche Handlung in dem Herzen des wackern Unteroffiziers keinen andern Eindruck zurücklassen möge, als ihm die Tugend und den entschlossenen Muth von neuem werth u. theuer zu machen, da sie den schönsten Lohn, die Nahrung des Herzens, davon zu tragen im Stande sind.

#### Schweiz.

Die eidgenössische Münzkommission ist in der Bundesstadt Luzern versammelt. Doch an eine Vereinigung zu einem eidgenössischen Münzfuß ist kaum zu denken. (N. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. M a d l e r

## Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen:

## Kleines Hülfswörterbuch

beim Uebersetzen aus dem

Französischen in's Deutsche

für die Anfangsklassen der Gymnasien, für weibliche Lehranstalten und zum Selbstunterrichte

von

G. K.

Petit

## DICTIONNAIRE DE POCHE Français-Allemand

pour la

*langue de la vie et de la conversation,*  
regardant en même

les premières classes d'instruction des deux sexes  
et de l'instruction de soi-même

de

G. K.

8. Preis 21 fr.

Dieses zwar kleine, aber für den bezeichneten Wirkungskreis dennoch vollständige Handwörterbuch wird um so mehr befriedigen, als es mit Umsicht und Sachkenntnis bearbeitet, wohl das wohlfeilste bis jetzt erschienene ist, und für seinen geringen Preis den Anfängern auf geraume Zeit eine größere Auslage erspart, während es zugleich als Aufgabebuch zum Auswendiglernen sich vorzüglich eignet.

Heidelberg, im August 1837.

August Oswald's  
Universitätsbuchhandlung.

## E. L. Bulwers neueste Schrift.

So eben ist bei Metzler in Stuttgart erschienen:

### Athen,

seine Erhebung und sein Fall, nebst Ueberblicken über die Literatur, die Philosophie und das bürgerliche und gesellschaftliche Leben des athenischen Volkes. Von E. L. Bulwer. Uebersetzt von Dr. Gustav Pfizer. 1r Theil. gr. 8. geh. Preis 1 fl. 45 fr.

Der berühmte Romandichter Englands hat in diesem Werke von dem Gebiete der Fiktion auf den ernsteren Boden der Historie sich gewendet und die Geschichte eines in der Entwicklung der Menschheit, trotz seines geringen Umfangs, Epoche machenden Staats mit Gelehrsamkeit, Liebe und Geschmaack, gründlich und vielseitig behandelt. Die Geschichte Athens, seiner politischen und sozialen Verhältnisse, seiner Kunst, Poesie und Wissenschaft zu schreiben — er

fordert gewiß einen Mann, der mit der Gelehrsamkeit politische Einsicht und einen reichgebildeten, poetischen Geist verbindet; Eigenschaften, welche man an E. L. Bulwer längst anerkannt hat, und welche dieses Buch, das er nicht sowohl für die Gelehrten, als für die Wissbegierigen schrieb und dem er das Studium vieler Jahre widmete, auf's neue bewährt. — Die hier vorliegende Uebersetzung aus rühmlichst bekannter Feder gibt das Original in durchaus treuer und vollständiger Beibehaltung seiner Eigenthümlichkeit wieder. Die Ausstattung in Druck und Papier ist vorzüglich, und der Preis billig, wie daraus hervorgeht, daß der erste Theil der oachener Uebersetzung bei gleichem Preise nur 6 Kapitel enthält, während der 1e Theil unserer Ausgabe 8 Kapitel umfaßt. Der 2e Theil folgt in einigen Wochen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen (in Karlsruhe bei G. Braun, Ch. Th. Gross, D. K. Marx und im artistischen Institut, so wie in allen badischen Buchhandlungen.)

**Karlsruhe. (Gesuch.)** Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen tüchtigen Kutscher, der gleich eintreten könnte. Wo? ist auf dem Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

**Karlsruhe. (Dienstvertrag.)** Für eine Oberrechnererei wird ein gewandter Schülze gesucht, welcher sogleich oder in einigen Monaten eintreten kann. Das Komtoir der Karlsruher Zeitung wird auf Verlangen nähere Auskunft darüber geben.

**Nr. 17,273. Offenburg. (Bekanntmachung.)** Der Küfer- und Bierbrauergeselle Lorenz Weber von Sulzfeld hat, seiner Angabe nach, sein von dem königl. bayerischen Landgerichte Kissingen unterm 1. Juli 1836 ausgestelltes Wanderbuch auf der Straße von hier nach Achern verloren. Wir bringen dieses zur Kenntniß der betreffenden Behörden, um darauf Rücksicht zu nehmen, wenn etwa ein anderer sich dieses Wanderbuch zugeeignet haben sollte.

Offenburg, den 22. August 1837.

Groß. badisches Oberamt.  
Bausch.

**Nr. 10,418. Weinheim. (Diebstahl und Fahndung.)** In der letztverflohenen Nacht wurde einem Pferdehändler von Straßburg auf dem Wege von Laudenbach nach Großsachsen das nachbeschriebene Pferd entwendet, indem der Strid, mit welchem es an die übrigen Pferde gebunden war, durchschnitten wurde.

Das Pferd ist ein kastanienbrauner Wallach, holzener Krage, ist an den beiden hinteren Füßen weiß, hat einen langen Schwanz und einen Werth von 20 bis 25 Louisd'or.

Zugleich mit dem Pferde wurden entwendet: das Puzzeug und die Futterwanne und zwei wollene Decken, wovon die eine kleinere weiß, und mit rothen Streifen versehen, die andere aber eine große, grün und weiß gewürfelte Decke ist.

Dieses bringen wir, Behufs der Fahndung, zur öffentlichen Kenntniß.

Weinheim, den 23. August 1837.

Groß. badisches Bezirksamt.  
Bed.

**Salem. (Fässer versteigerung.)** In dem diesseitigen herrschaftlichen Keller zu Kirchberg werden  
Donnerstag, den 14. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

19 Stück gut erhaltene, mit Eisen gebundene Fässer, in der Größe von 3 bis 12 Euder, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden; wozu man die Steigerungslustigen einladet.

Salem, den 21. August 1837.

Groß. markgräflich badisches Rentamt.  
Spreng.

Nr. 357. Karlsruhe. (Dehmdgrabersteigerung.)  
Des diesjährige Dehmdgraberwachs von den herrschaftlichen Wiesen zu Gottesau, Graben und Bruchhausen wird an nachbenannten Tagen morgenweise öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden:

1) von den Wiesen zu Gottesau, auf dem Platze selbst, und zwar

a. von dem Langenbruch, Fautenbruch, Mühl-, Letten-, Neutel- und Schiefwiese ad 218 Morgen  
Mittwoch, den 6. September d. J.,  
früh 7 Uhr.

Zusammenkunft beim rothen Häuschen, unweit dem Augarten.

b. von den Zammerthal-, Abtsjipf- und Bäderichwiesen ad 148 Morgen

Donnerstag, den 7. September d. J.,

früh 7 Uhr,

Zusammenkunft bei der Artilleriekaserne zu Gottesau.

2) von den Wiesen zu Graben und Kusheim ad 61 Morgen  
Montag, den 4. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Graben.

3) Von den sogenannten Haardbruchwiesen zu Bruchhausen ad 88 Morgen

Dienstag, den 5. September d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf den Wiesen selbst.

Karlsruhe, den 25. August 1837.

Großh. badische Domänenverwaltung.

Dr. Herrmann.

Lahr. (Versteigerung.) Montag, den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird der Christoph Kuflichen Wittib dahier im Wege des Vollstreckungsverfahrens zu Eigenthum versteigert:

9 Ruthen, die untere Hälfte einer zweistöckigen Haushälfte nebst Zugehörde an der Marktgasse, mit realem Schwanz- und Speisewirtschaftsrecht zum Ritter St. Georg, neben Handelsmann Karl Preu und Waisenrichter Eimer;

was mit dem Bemerkten verkündet wird, daß der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.  
Lahr, den 8. August 1837.

Bürgermeisteramt.

Bucherer.

Nr. 9,089. Hüfingen. (Aufforderung.) In der Aufnahmsliste der Gemeinde Döggingen zur Konstriktion pro 1838, kommt ein unterm 7. September 1817 geb. Johann Georg Drohmann vor.

Desseu Aufenthalt ist diesseits unbekannt, und derselbe wird daher aufgefordert, sich noch vor dem 15. September d. J. vor der Vorbereitungsbehörde zu Döggingen zu stellen.

Hiermit verbinden wir an alle Konstriktionsämter das Ansuchen, uns, falls Johann Georg Drohmann in einer Ausnahmsliste vorkommen sollte, davon in Rälde Nachricht geben zu wollen.  
Hüfingen, den 17. August 1837.

Großh. badisches k. k. Bezirksamt.

Rehl.

Nr. 9,091. Hüfingen. (Aufforderung.) In der Aufnahmsliste der Gemeinde Hausen vor Wald kommt ein gewisser, am 2. August 1817 daselbst geborner Lorenz Seyfried vor, dessen Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich jedenfalls noch vor dem 15. September bei der Vorbereitungsbehörde in Hausen vor Wald zu melden.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Konstriktionsämter, im Falle solcher in einer Ausnahmsliste vorkommen sollte, uns Nachricht ertheilen zu wollen.

Hüfingen, den 17. August 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Rehl.

Nr. 18,103. Lahr. (Erbvorladung.) Nachdem die bekannten gesetzlichen Erben des verstorbenen Nagelschmieds, Jakob Say von Nonnenweier, auf die überschuldete Erbschaft verzichtet haben, so hat sich dessen Wittwe, zur Abwendung des Sanktionsverfahrens, bereit erklärt, gegen Einweisung in das vorhandene Vermögen sämtliche Schulden zu übernehmen.

Es werden demnach die diesseits unbekanntem weitem erbfähigen Verwandten des Jakob Say aufgefordert, ihre etwaigen Erbansprüche

binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Wittve des Erblassers ihrem Ansuchen gemäß in Besiz und Gewähr der Erbschaft rechtlich eingewiesen würde.

Lahr, den 8. August 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Buisson.

vd. Rieder.

Nr. 18,429. Bruchsal. (Erbvorladung.) Die Adam Fuchs'sche Wittve, Margaretha, geborene Haas von Langenbrücken, ist am 20. April d. J. gestorben und hinterließ ein Vermögen von 122 fl., über welches sie zu Gunsten ihrer Geschwister, Johann und Juliane Haas von da, ohne Berücksichtigung ihres natürlichen Kindes, Fr. Jos. Haas, der nach russisch Polen ausgewanderte, ohne daß dessen Aufenthaltsort bekannt ist, verfügte.

Dieser wird deshalb aufgefordert,

binnen 6 Monaten

der Erbtheilung wegen, bei großh. Amtsdirektor dahier zu erscheinen, widrigenfalls diese Erbschaft lediglih denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn er, Fr. Jos. Haas, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 23. August 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Weizel.

vd. Reich.

Nr. 16,833. Bruchsal. (Verschollenheitsklärung.) Unter Bezugnahme auf den diesseitigen Beschluß vom 15. Juli d. J., No. 15,047, und auf Antrag der Beteiligten wird hiermit Eva Margaretha Luz von Unteröwisheim für verschollen erklärt und das in 304 fl. 25 kr. bestehende Vermögen derselben den sich darum gemeldet habenden nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besiz gegen Rautonsleistung übergeben.

Bruchsal, den 3. August 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Weizel.

Nr. 9,259. Billingen. (Präklusivbescheid.) In Folge unserer öffentlichen Vorladung vom 11. April d. J., No. 4,326, zur Anmeldung der Ansprüche an die Verlassenschaft der dahier ledig verstorbenen Theresia Baumann, ehelichen Tochter des Franz Baumann und der Magdalena Baumann von Weigheim im Königreich Württemberg, werden nun alle, die ihre Ansprüche nicht geltend machten und nicht nachwiesen, hiermit ausgeschlossen, und solle das hinterlassene Vermögen an die bekannten und legitimirten Erben auszufolgt werden.

Billingen, den 20. August 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Uhl.

Nr. 7,576. Gengenbach. (Mundtodterklärung.) Mit Amtsbeschlus vom 27. vorigen Monats, No. 6,740, wurde der Bürger, Andreas Freher von Nordrach, im ersten Grad für mundtödt erklärt, und ihm der Bürger Ludwig Dehler von Nordrach als Aufsichtspfeger beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er keines der im L.R.S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig eingehen kann.

Gengenbach, den 20. August 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Walter.